

Helden und Geschichten

Berliner Kulturspaziergänge führen zum Deutschen Theater

BERLIN - Berlin ist nicht nur politische Hauptstadt. Berlin ist auch kulturelle Hauptstadt. Von Zeit zu Zeit möchte die Katholische Sonntags-Zeitung ihre Leser zu einem „Berliner Kulturspaziergang“ einladen.

Im Fokus der ersten Berliner Kulturspaziergänge steht die Theaterlandschaft der Hauptstadt, die mit ihrer Vielfalt und Qualität kaum Vergleichbares im deutschen Sprachraum hat. Es sind große Häuser, deren Namen nicht nur Theaterfreunden etwas sagen: Berliner Ensemble, die Volksbühne, die Schaubühne, Renaissance Theater, Maxim Gorki Theater oder das Deutsche Theater.

Es geht hierbei nicht um klassische Theaterkritik. Auch wenn der eine oder andere Schauspieler oder Regisseur seine Erwähnung erfahren soll, stehen im Mittelpunkt einer jeden Empfehlung die Freude an der Aufführung, die Unterhaltung und Entspannung, die mit dem Theaterbesuch verbunden sein sollten.

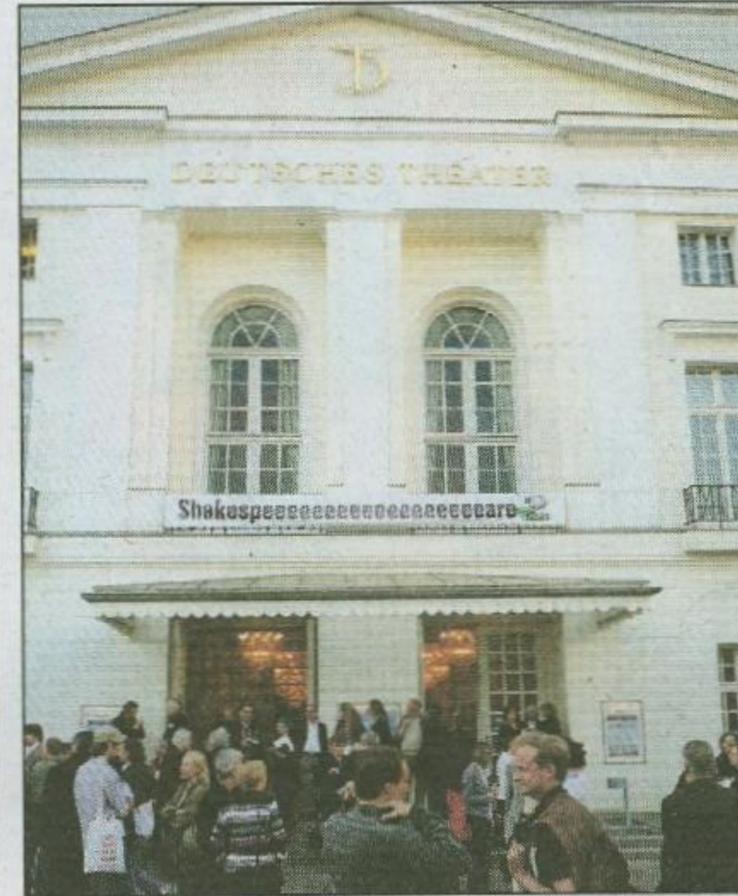
Das Deutsche Theater, mitten im historischen Zentrum Berlins gelegen, gilt vielen Berlinern und ihren Gästen als schönstes Theater der Stadt. Erbaut wurde es 1850. Nach dem Vorbild der Comédie Française war es anfangs eine Theateraktiengesellschaft und erwarb

sich unter Max Reinhardt von 1905 bis 1933 weltweite Bekanntheit. Er ließ auch die modernen Kammerspiele bauen und engagierte berühmte Schauspieler wie Werner Krauss, Alexander Moissi, Gertrud Eysoldt, Tilla Durieux oder Elisabeth Bergner.

Brecht und Weigel

Nach dem Zweiten Weltkrieg, unter der Intendanz von Wolfgang Langhoff, gründeten Bertolt Brecht und Helene Weigel am Deutschen Theater ihr Berliner Ensemble. Ein brillantes Ensemble und herausragende Regisseure sind seither die Markenzeichen des Deutschen Theaters.

Hinter der klassizistischen Fassade beherbergt das Theater in der Schumannstraße heute drei Bühnen: Das Große Haus mit etwa 600 Plätzen in einem gerade renovierten atmosphärischen Saal von 1850, die von Reinhardt in modernem Design eingerichteten Kammerspiele mit etwa 230 Plätzen sowie die 2006 eröffnete kompakte Blackbox im Foyer der Kammerspiele mit 80 Zuschauerplätzen für neue Texte und aktuelle Themen. Schwerpunkte des Deutschen Theaters sind klassische Aufführungen, wie der erste und zweite



Vor der Abendvorstellung am Deutschen Theater. Foto: Thiede

Teil von Johann Wolfgang von Goethes „Faust“, Friedrich Schillers „Don Carlos“, Gotthold Ephraim Lessings „Emilia Galotti“, Aischylos’ „Orestie“ und „Perser“ oder Euripides’ „Medea“.

Aktuelle Empfehlungen der Katholischen SonntagsZeitung sind die erfolgreichen Inszenierungen von Jürgen

Gosch „Die Möwe“ und „Onkel Wanja“. Hier wird Theater in ursprünglicher Form geboten. Kein Bühnenbild lenkt ab. Es zählen allein die schauspielerischen Leistungen, unter anderem von Constanze Becker oder Corinna Harfouch.

In „Die Möwe“ geht es um Liebe, Unglück, die Öde der Provinz und die Kunst. Das Programmheft bringt die Handlung der Komödie in einem Satz auf den Punkt: Der Lehrer liebt Mascha, Mascha liebt Kostja, der wiederum liebt Nina, die liebt den Schriftsteller Trigorin, der jedoch nur sich selbst liebt. Sowohl in der „Möwe“ als in „Onkel Wanja“ gelingt es Tschechow, die Gefühle von leidenden Menschen sowie ihren Leerlauf in einer materiell saturierten Gesellschaft wiederzuspiegeln:

„Mir wird oft vorgeworfen“, sagte Tschechow einmal, „dass ich über Bagatellen schreibe, dass es bei mir keine großen Helden gibt. Wo soll ich sie aber hernehmen? Solange wir jung sind, zwitschern wir munter wie die Spatzen auf dem Misthaufen; später, wenn wir uns den Vierzigern nähern, sind wir schon Greise und fangen an, an den Tod zu denken. Schöne Helden sind wir!“

Und was soll man an „Onkel Wanja“ noch mehr loben, wenn das Stück 2008 zur „Inszenierung des Jahres“ und die Schauspieler Ulrich Matthes und Jens Harzer für ihre Rollen zu „Schauspielern des Jahres“ gewählt wurden.

Rocco Thiede

Deutsches Theater, Schumannstraße 13a, 10117 Berlin, Theaterkasse-Telefon: 030/28 44 12 25, Fax: 030/2 82 41 17, E-Mail: service@deutschestheater.de